

Revolution!

„Ihr mit Eurem Gerede von „Wir haben uns alle lieb“. Eure Kuschelbotschaft ist doch viel zu weichgespült. Damit erreicht ihr gar nichts.“ Solcherlei Entgegnungen sind bisweilen zu hören, wenn es um christliche, wenn es um biblische Botschaft im Zusammenhang mit den aktuellen Herausforderungen unserer Zeit geht. Kuschelbotschaft, viel zu weichgespült, damit erreicht ihr gar nichts. Zugegeben: In ihrer Geschichte hat sich Kirche das eine oder andere Mal in diesem Zusammenhang nicht gerade mit Ruhm bekleckert. In der Zeit des Nationalsozialismus wurde es seitens der Kirche versäumt, sich klar gegen das Unrechtsregime der Nazis zu stellen – unser Landesbischof hat dies in seiner Rede zum Holocaust-Gedenktag sehr deutlich kritisiert. Und es ließen sich weitere Beispiele nennen, in denen Kirche aus meiner Sicht zu vorsichtig, zu wenig mutig und zu zögerlich reagiert hat. Aber woran liegt das? Gibt es Gottes Wort nicht her?

Über dem heutigen Tag heißt es: „Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen.“ Aus dem Magnifikat, dem Lobgesang der Maria stammen diese Worte. Gott stößt die Gewaltigen vom Thron. Die Gewaltigen, diejenigen also, die die Gewalt, die die Macht, die das Sagen haben, deren Throne wackeln, singt Maria. Und diejenigen, die vor diesen Thronen im Staub liegen, die im Staub liegen müssen, weil sie nicht anders können, weil sie von Mächtigen dazu gezwungen werden, die wird Gott erheben. Aus diesen Worten ist nun so gar keine vornehme Zurückhaltung herauszuhören. Ganz im Gegenteil: Das klingt ja schon fast nach Revolution!

Und ich glaube, dass das auch genauso gemeint ist. Gott will nicht, dass Menschen über andere Menschen in einer Weise herrschen, dass es nur denen da oben gut geht und diese zu Lasten und auf Kosten derer da unten leben. „Wer unter euch groß sein will, der soll euer Diener sein“, schreibt uns Jesus Christus höchstpersönlich in die Bücher. Das gilt natürlich auch für unser eigenes Verhalten gegenüber unseren Mitmenschen. Wir sollen uns nicht aufschwingen zu Herrschern über andere. Doch es klingt eben auch mit: „Und da, wo ihr solch einen Missstand vorfindet, da sorgt dafür, dass es sich ändert.“

Die Bibel ist keine Einladung zum religiösen Gruppenkuscheln. Sie ist in vielem sehr radikal und, wie gesagt, in Marias Lobgesang beinahe revolutionär. Und sie ist es immer dann, wenn es um Dinge auf dieser Welt geht, die mit der christlichen Botschaft nicht übereinzubringen sind. Überall dort, wo Menschenrechte und Menschenwürde unter die Räder zu geraten drohen, überall dort, wo Gottes Schöpfung gefährdet und zerstört wird, da ruft uns Gott zum Widerstand auf.

Gott stößt die Gewaltigen vom Thron und erhebt die Niedrigen. Wenn wir in diesem Sinne als Christinnen und Christen und als Kirche unterwegs sind, haben wir Gott auf unserer Seite. Wir dürfen uns was trauen und wir dürfen uns was zutrauen. In Jesu Namen.